

Möglichst ungetrübte Freude

Wasserzweckverband ließ Regenwasserausläufe in Mirow erneuern



Fotos (2): WZV Strelitz

Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind laut Verbandsatzung die wesentlichen Aufgaben des WZV Strelitz. In Feldberg und Mirow obliegt ihm darüber hinaus die Ableitung des Regenwassers.

Überall dort, wo Regen nicht versickern kann, rinnt das Wasser über befestigte Flächen und nimmt dabei auch reichlich Schmutz – wie den Reifenabrieb auf Straßen – auf. Daher ist es einleuchtend, dass für den Umgang mit derartigem Wasser strenge Regeln gelten. Es ist eben beispielsweise nicht wünschenswert und daher nicht erlaubt, dass Niederschlagswasser aus der Stadt geradewegs in den Mirower See gespült wird.

Allerdings gibt es an dessen Ufer fünf Regenwasserauslaufstellen. Sie wurden in den Jahren bis 1995 errichtet und waren somit baulich und technologisch nicht mehr auf der Höhe der

Zeit. Weil Einleitungen aber hinsichtlich ihrer technischen Ausführungen entsprechenden Vorschriften genügen müssen und einer fortwirkenden wasserrechtlichen Erlaubnis bedürfen, untersuchte ein Ingenieurbüro vor Monaten, welcher Handlungsbedarf besteht. Die Fachleute kamen zu dem Schluss, dass bei einem der Ausläufe ein größerer Sandfang vorzuschalten ist, ein anderer sollte mit einem Prallteller ausgerüstet werden.

Die Arbeiten dauerten von Mitte September bis Anfang Oktober. Bei drei weiteren Ausläufen wurden dabei die Böschungen der Gräben zum Mirower See neu profiliert, die Grabensohlen

Zugewachsen und mit wenig Rückhaltekapazität präsentierte sich ein Auslauf (l.) vor der Sanierung. Nach Arbeiten an der Böschung, der Sohle und dem Pfahlwehr erfüllt er wieder seine Aufgaben.

beräumt und der erste Teilabschnitt im jeweiligen Graben vertieft. Letzteres verstärkt die Wirkung für das Auffangen von Sand und Laub. Selbstverständlich hatte die untere Wasserbehörde des Landkreises zuvor den vorgeschlagenen Sanierungsmaßnahmen zugestimmt.

Auch solche relativ unspektakulären Baumaßnahmen des Wasserzweckverbandes dienen dem nachhaltigen Schutz der Güte unserer Bäche, Flüsse und Seen. Der Mirower See soll schließlich auch weiterhin die Bewohner der Stadt und ihre Gäste möglichst ungetrübte erfreuen.

EDITORIAL

Das Beste draus machen



Foto: SPREE-PR/Maihom

Gewiss – zum Verfallen in Panik taugt der Anlass nicht. Angesichts vieler anderer Herausforderungen, die uns in Atem halten, ist die angeordnete bevorstehende Abkehr von der Verwertung des Klärschlammes aus den WZV-Kläranlagen hin zu dessen Verbrennung eine durchaus lösbare Aufgabe. Aber die vom Verband in Auftrag gegebene Studie zeigt unmissverständlich, dass damit ab 2017 höhere Aufwendungen entstehen, die nirgendwo anders in unserem Einflussbereich abgefangen werden können. Wir haben durch strenge Kostenkontrolle bei technischen Anlagen wie bei Personal- und Betriebskosten praktisch keine Reserven für Einsparungen mehr. Die politischen Vorgaben, denen der Verband zu folgen hat, sind eben manchmal nicht vorhersehbar. Was Verbandsversammlung und Vorstand jedoch immer getan haben und auch diesmal tun werden, ist das Suchen nach der bestmöglichen Variante, um die Auswirkungen auf die Gebühren so gering wie möglich zu halten.

Ralf Düsel,

WZV-Geschäftsführer

Mehr dazu auf S. 4/5

LANDPARTIE

Paläste ohne Säulen

Es ist schon sehr speziell, das Buch [ABGETANKT] von Joachim Gies. Der Fotograf aus Köln hat darin 61 ausgediente Tankstellen in seiner Heimatregion fotografiert. Dort waren in den 1950ern und 60ern erstaunlich kühne und auch sehr schöne Anlagen fürs Betanken und die Pflege der immer mehr werdenden Autos gebaut worden. Nach der Ölkrise von 1973 setzte ein massives Tankstellensterben ein, viele wurden einfach abgerissen. Doch eine beachtlich große Zahl fand eine neue Bestimmung, wenn auch ohne Tanksäulen. Die vom Künstler in der Abend-



Fotos (2): SPREE-PR/Maihom

Ohne Tanksäulen, aber mit gemauerten Stützen erinnert die alte Tanke in Mirow an ihre frühere Bestimmung.

stimmung aufgenommenen Motive dieser zum zweiten Leben erwachten Relikte sind eine Augenweide.

In der DDR hingegen hatten sich zwar etliche Tankstellen aus den Anfangsjahren automobilen Lebens – nicht zu-

letzt an Autobahnen – erhalten, doch dominierten später die nicht eben durch architektonische Vielfalt auffallenden Minol-Stationen. Muss man heute seinen Tank füllen, machen höchstens die Farben der verschiedenen Tankstellenketten einen Unterschied im nüchternen Säulen-Verkaufsflächen-Waschanlagen-Einerlei.

Schade drum. Um so erfreulicher ist ein Internet-Projekt wie www.alte-tankstellen.de. Dort findet man z. B. unter SURVIVORS (Überlebende) die aktuellen Standorte und Fotos von historischen Tankstellen in ganz Deutschland.

Die mit den Schaufeln

Die Damhirsche sind jetzt dran. Mit Schreien. Vor lauter – nun ja – Lebensfreude und Rauf lust. Denn es ist Brunftzeit. Da lässt dann bei den Geweihten und ihren Verehrerinnen manchmal die Aufmerksamkeit für andere Dinge nach. Für den Straßenverkehr beispielsweise. Umso mehr sollten wir als Autofahrer in der Dämmerung und nachts wieder Vorsicht walten lassen. Es wird bald wieder ruhiger.

Taler, Taler – du musst wandern?

Landesregierung von MV will das Wasserentnahmeentgelt erhöhen / Die KOWA fordert in einem offenen Brief namens der kommunalen Verbände Gleichbehandlung

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz MV will das so genannte Wasserentnahmeentgelt von fünf Cent auf 10 Cent pro Kubikmeter erhöhen. Das würde zweifellos eine Erhöhung der Trinkwasserpreise im Lande nach sich ziehen. Die KOWA MV – ein Zusammenschluss von kommunalen Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen – ist damit nicht einverstanden. Sie hat sich deshalb in einem offenen Brief an die Landtagsfraktionen gewandt.



Klaus Rhode,
KOWA-
Vorsitzender

Foto: SPREE-PR / Galda

Kernpunkt der Kritik ist die Ungleichbehandlung der Wassernutzer. Der KOWA-Vorsitzende, Klaus Rhode, sieht schon ohne die Erhöhung die Hauptlast auf den Schultern der kommunalen Wasserunternehmen. „Denn Landwirtschaftsbetriebe sind unter der Bezeichnung „Bäuerlicher Hof“ von der Abgabe befreit“, findet er die bisherige Praxis ungerecht. Im offenen Brief wird dies als „verdeckte Subventionierung“ gekennzeichnet.

Erhöhung verschieben!

Die KOWA möchte die Erhöhung zum jetzigen Zeitpunkt abwenden und schlägt daher vor, zunächst die „Haushaltsreserve“ zu nutzen, indem alle Nutzer gleichermaßen zur Kasse gebeten werden. Den Landtagsabgeordneten empfiehlt die Vereinigung der kommunalen Wasserunternehmen in dem Brief ein zweistufiges Vorgehen: „Als erstes sollten gesetzliche Anpassungen erfolgen, die diese Ungleichbehandlung ausschließen, das betrifft jede Grundwasserentnahme, die gleich / größer 10 m³/Tag ist, und erst danach müsste auf Grundlage einer seriösen Kalkulation über eine Erhöhung oder Senkung des Wasserentnahmeentgeltes entschieden werden.“

Kunden tragen Last

Zu hinterfragen ist auch, warum nur die Entnahme aus dem Grundwasser

und nicht auch die Entnahme von Oberflächenwasser erhöht wird. Klaus Rhode unterstreicht, dass Natur- und Umweltschutz natürlich im Interesse der Wasserunternehmen liegen würden. Bisher trügen die Last für den Grundwasserschutz jedoch hauptsächlich die Verbände und deren Kunden. Im Offenen Brief heißt es, dass es „Kunden, den Bürgern und allen gewerblichen und industriellen Ansiedlungen in unserem Lande nicht zu vermitteln ist, ausschließlich zu ihren Lasten notwendige Maßnahmen des Umweltschutzes zu finanzieren.“ Tatsache ist, wenn die Erhöhung um 5 Cent kommen sollte, werden das viele Verbände direkt an die Kunden weitergeben und die Gebühren um diesen Betrag erhöhen müssen. Klaus Rhode erläutert: „Wir kommunalen Unternehmen verfolgen keine Gewinnerzielungsabsichten. Aber die Kosten müssen wir natürlich decken und da haben wir angesichts einer solch unverschuldeten Anhebung unserer Ausgaben keinen Spielraum.“



KOWA vertritt Hunderttausende Kunden

Die Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat 19 Mitglieder mit 22 Verbänden:

1. Abwasserzweckverband Fahrenkamp, *Ludwigslust*
2. Abwasserzweckverband Sude-Schaale, *Wittenburg*
3. Gesellschaft für Kommunale Umweltdienste mbH Ostmecklenburg-Vorpommern, *Altentreptow*
4. Trink- und Abwasserzweckverband Uecker-Randow, Süd-Ost, *Pasewalk*
5. Regionale Wasser- und Abwassergesellschaft Stralsund mbH
6. Wasser- und Abwasserzweckverband Friedland
7. Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz
8. Wasserzweckverband Strelitz, *Neustrelitz*
9. Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale, *Wittenburg*
10. Zweckverband Boddenküste
11. Zweckverband Festland Wolgast
12. Zweckverband Grevesmühlen
13. Zweckverband Grimmen
14. Zweckverband KÜHLUNG, *Bad Doberan*
15. Zweckverband Ludwigslust
16. Zweckverband Radegast
17. Zweckverband Schweriner Umland, *Plate*
18. Zweckverband Insel Usedom
19. Zweckverband Wismar, *Lübow*

Die KOWA betrachtet sich als kommunale Vereinigung, die sich den Interessen der Kundinnen und Kunden verpflichtet fühlt.



Kurz erklärt: Wasserentnahmeentgelt



Foto: SPREE-PR / Archiv

Was ist das Wasserentnahmeentgelt?

Stark vereinfacht genau das, was es im Wort schon sagt: Ein Entgelt für die Entnahme von Wasser aus der Natur.

Wer erhebt es?

Das ist in Deutschland Ländersache, in 13 Bundesländern wird diese Sonderabgabe erhoben. MV ist eines davon.

Wie hoch ist es?

Es liegt je nach Bundesland zwischen 2 und 31 Cent, in MV zuletzt bei 5 Cent für Grund-, und 2 Cent für Oberflächenwasser. Gezahlt wird es per Stichtag 31. Januar nach der im Vorjahr tatsächlich entnommenen Wassermenge. Im Gespräch ist nun eine Erhöhung (nur für den Bereich der Grundwasserentnahme) von 5 auf 10 Cent.

Wann muss es gezahlt werden?

In unserem Landeswassergesetz ist das klar definiert. Zahlen müssen: erstens Benutzer für das Entnehmen und Ableiten von Wasser aus oberirdischen Gewässern. Zweitens Benutzer, die Grundwasser entnehmen und zutage fördern.

Wer also aus der Natur Oberflächen- oder Grundwasser entnimmt, zahlt. Gibt es keine Ausnahmen?

Doch. Befreit sind zum Beispiel die Landwirte. Weitere Ausnahmen betreffen Heilquellen oder die unmittelbare Wärmegewinnung aus Wasser. Außerdem gibt es eine sogenannte Bagatellgrenze, wer im Jahr weniger als 2.000 Kubikmeter entnimmt, braucht das Entgelt nicht zu zahlen.

Wofür wird es eingesetzt?

Das ist in den Ländern verschieden geregelt, in manchen gibt es keine Zweckbindung, in den meisten – und dazu gehören wir auch – werden ökologische Maßnahmen zum Schutz und der Sanierung von Gewässern unterstützt.

Fotos (2): SPREE-PR / Peisch; Fotomontage: SPREE-PR / Nitsche

Schottland? Nein Ostsee!

Edler Whisky

in Wismar gebraut, gebrannt, gereift

Wer Single Malt Whisky schätzt, lässt wohl nichts auf die Tropfen aus Schottland kommen. Ein Besuch bei der Hinricus Noyte's Spirituosen GmbH Wismar zeigt allerdings: man sollte das edle Wasser des Lebens (so der gälische Wortursprung) aus unserem Land ruhig auch mal probieren.

Goldgelb glitzert der Whisky in dem Glas, das Stefan Beck im Brauhaus Wismar reicht. Ein Atemzug – süßliche Aromen steigen in die Nase. Und die Kostprobe ergibt: Der „Baltach“ braucht sich wahrlich nicht zu verstecken. Ein gutes Schlückchen! Für den Weg dahin braucht es – wie das bei Whisky nun mal so ist – etwas Zeit.

Gebraut

Man stutzt vielleicht etwas, gebraut? Ja. Denn der Ausgangsstoff, aus dem die (Whisky-)Träume sind, ist in Wismar ein Bier. Genauer gesagt ein Jubiläumsbier. Die „Wismarer Jubiläums-Mumme“ basiert auf dem Rezept, das Braumeister Stefan Beck anhand historischer Steuerunterlagen rekonstruiert und zur 550-Jahrfeier des Brauhauses am Lohberg im Jahr 2002 erstmals gebraut hat.

Es ist ein dunkles Starkbier mit mehr als

10 % vol. Alkohol. „Der besondere

Charakter ergibt sich aus der Malzmischung. Wir setzen nicht nur einfaches helles Gerstenmalz ein, sondern auch geröstetes und karamellisiertes“, lässt sich der

41-jährige Diplom-Braumeister in die Karten blicken. Für den Whisky wird das Bier ohne Hopfen gebraut.

„Das verwendete Wasser muss der Trinkwasserverordnung entsprechen. Und so können wir es heutzutage einfach aus dem Hahn nehmen.

Für unsere Prozesse enthärten wir es nur etwas“, erklärt Stefan Beck. Ein deutlicher Unterschied zum Mittelalter, als Bier schließlich auch gebraut wurde, weil das Trinkwasser in den Städten diesen Namen eigentlich nicht verdiente. „Das Bier war wenigstens nicht krankmachend, denn der Brauprozess hatte das Getränk keimfrei gemacht.“

Gebrannt

Ein paar Fässchen der Jubiläumsmumme hatte Stefan Beck wohlweilig zurückgelegt, wollte die Lagerfähigkeit überprüfen und kam dann auf die Idee, einen Bierbrand daraus zu machen. Dieser kam sehr gut an und der Schritt zum Whisky war gar nicht mehr so weit. Die vollkupferne Anlage – übrigens direkt in einem Gasträum des Brauhauses – destilliert die Aromen sorgfältig und stufenweise. Aus 400 Litern Mumme werden nach dem Durchlaufen der Kolonnenböden 35 Liter Reinalkohol. Und dann heißt es warten.

Gelagert

Drei Jahre muss Whisky mindestens lagern. „Bei uns im Brauhaus oder im Lager (in Wendorf) immer in Ostseelage.“ Eichenfässer (in denen vorher Bourbon lagerte) sorgen für runden und weichen Geschmack sowie die goldgelbe Farbe.

Zum krönenden Abschluss ging es für ein paar Monate in Sherryfässer. „Hier ergibt sich die Seele, entfalten sich

Aromen von Vanille und Trauben“, beschreibt der Brennmeister. Weihnachten 2013 füllte Stefan Beck den ersten Single Malt Whisky ab. „Ein erhebender Moment“, erinnert er sich. „Hier kommt auch nochmal Wasser ins Spiel: 63-prozentig können wir ihn nicht in Flaschen bringen. Mit komplett enthartetem Trinkwasser bringen wir ihn auf die Trinkstärke von 43 Promille.“

Getrunken

Den Einfall für den Namen hatte der gebürtige Gothaer, den es 2000 eher zufällig an seine heutige Wirkungsstätte verschlug: „Ich fand ‚Baltach‘ passend. Das ist der gälische Name für Ostsee – Muir Baltach.“ Und so ist es durchaus passend, dass das durchbrochene Etikett den Blick auf den edlen Tropfen in der Farbe des ‚Ostseegoldes‘ Bernstein großflächig freigibt. Tester Horst Lüning hat den Baltach getrunken und erteilte in seinem Verkostungsvideo den Ritterschlag: „Könnte aus Schottland sein.“

Übrigens, die nächste Abfüllung ist für den Jahreswechsel 2015/2016 geplant. Und Stefan Beck hat noch viele Ideen, die zum Teil noch etwas Zeit brauchen: „Wir wollen neben unseren Whiskys aus Sherryfässern eine zweite Linie mit Torfmalz aus Schottland probieren und außerdem künftig auch ältere Jahrgänge anbieten.“

Na dann, slàinte – oder auch prost!



Stefan Beck an der Destillieranlage – er ist mit Farbe, Aroma und Geschmack seines Baltach-Whiskys zufrieden.



Das Etikett erlaubt einen guten Blick auf den Whisky von der Ostsee.

HINRICUS NOYTE'S

Das Brauhaus, die Brennerei und Hinricus Noyte

→ Stadtbücher belegen für 1452 den Namen des ersten Brauherrn Hinricus Noyte. Etwa in der Zeit gab es mehr als 180 Braustätten in der 7.000 Einwohner zählenden Stadt.

→ Seit 1995 wird im historischen Ensemble wieder gebraut und seit 2010 gebrannt.

→ In Andenken an den Begründer firmieren die Spirituosen unter **Hinricus Noyte's No. 1**. Dabei soll das im Deutschen falsch gesetzte Apostroph deutlich machen, dass der Begründer Noyte und nicht Noytes hieß. Und außerdem passen die Produkte so besser auf den Internationalen Markt (*Englisch ist das Apostroph vor dem „s“ richtig gesetzt*).

KONTAKT

→ **Hinricus Noyte's Spirituosen GmbH**
→ **Brauhaus Am Lohberg zu Wismar**

Kleine Hohe Straße 15
23966 Wismar

www.hinricusnoyte.de
www.brauhaus-wismar.de

Das Verkostungsvideo:

Das Video von Horst Lüning's Verkostung des Baltach am 28.07.2015 unter:

www.whisky.de



WEITERE WHISKYS AUS MV*

AUROX

Vielanker Brauhaus → *Vielank*

DERER 44 WHISKY

Derer Mosterei & Obstbrennerei
→ *Elmenhorst*

GRYPHON

Rittmeister Destille → *Rostock*

STÖRTEBEKER SINGLE MALT WHISKY

Brauerei Störtebeker → *Stralsund*

POMMERSCHER GREIF Mönch-guter Hofbrennerei → *Rügen*

WHISKY & TORF

Hafendestillerie und Brauerei
→ *Loitz*

* Auswahl

Ein Sommer mit Spitzten

Kühl ist's geworden und auch an Regen haben wir uns wieder gewöhnt. Fast vergessen sind die heißen und trockenen Sommertage.

Doch ist ein Rückblick auf die Statistik der Wasserwerke recht aufschlussreich. Sie zeigt, wie gravierend der saisonal geprägte Tourismus zu Buche schlägt. Den Rekord hält hierbei das Wasserwerk Carwitz, das an einem Augusttag

zehn Mal so viel Wasser bereitstellte wie im Januar. Sehr deutlich ist der Mehrverbrauch durch Sommergäste auch in Groß Quassow, wo ein Anstieg auf das Viererhalbfache zu verzeichnen war. Im Durchschnitt allerdings ergibt sich in der Hochsaison „nur“ eine knappe Verdopplung der Fördermengen – was immer noch besondere Anforderungen an die Kapazitäten der Wasserwerke stellt.

Höchste Tagesentnahmemengen (Vergleich Jan. – Aug. 2015)

WW	Jan	Aug	Faktor
Carwitz	13 m³	131 m³	10,10
Feldberg	569 m³	942 m³	1,66
Groß Quassow	39 m³	176 m³	4,51
Kratzeburg	51 m³	141 m³	2,76
Mirow	443 m³	862 m³	1,95
Wustrow	128 m³	339 m³	2,65

Neuer Schwung für die Selbstablesung!

Zwei Drittel – das klingt nach einer passablen Mehrheit. Wenn aber von 1.600 im September verschickten Karten zur Selbstablesung der Wasserzähler bis Mitte Oktober nur zwei Drittel an den Verband zurückgesandt wurden, dann ist das ein recht betrübliches Resultat. Der erste Schwung an Ablesekarten galt vor allem saisonal genutzten Objekten. Hier ist das Ablesen der Zähler zu diesem Zeitpunkt sinnvoll; werden diese Verbrauchsdaten frühzeitig in die Abrechnungssoftware eingepflegt, entzerrt sich die Arbeit an den Jahresverbrauchsrechnungen. Insofern ist es wirklich schade, wenn einzelne WZV-Kunden versäumen, die Karte zum angegebenen Termin zurückzuschicken. Dies umso mehr, da im

vorigen Jahr ein weitaus höherer Prozentsatz der Kunden die Selbstablesung als vorteilhafte Art der Verbrauchserfassung praktisch begrüßt hatte. In diesen Tagen gehen die restlichen Ablesekarten an ca. 7.500 Haushalte und andere Trinkwasserabnehmer. „Ich kann nur noch einmal appellieren, unserer Bitte um Rücksendung der Karte wirklich nachzukommen“, betont WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel die Wichtigkeit der Kundenbeteiligung. Überall dort, wo der Rücklauf fehlt, muss der WZV den Verbrauch schätzen. Wenn dann gegen die Schätzung Widerspruch eingelegt wird, bedeutet das zusätzlichen Aufwand für die Verwaltung – das Gegenteil dessen, was im Interesse aller angestrebt wird.



Schornstein statt Düngung

Der Wasserzweckverband steht vor der schwierigen Frage: Wohin mit dem Klärschlamm ab 2017?

Für die ganz Alten war es selbstverständlich, dass der Inhalt ihrer Abwasser- und Fäkaliengruben zu passender Jahreszeit den Weg auf Felder und Wiesen nahm. „Ah, die gute Landluft!“, meinten durchreisende Städter dann spöttisch und hielten sich die Nasen zu.

In dem Maße, wie sich immer mehr Chemie aus Waschmaschinen oder Geschirrspülern und zunehmend auch andere für die Umwelt bedrohliche Zivilisationsreste im Abwasser wiederfinden, schränkte der Gesetzgeber auch das unkontrollierte Ausbringen von Abwasser aus Haushalten immer mehr ein: Alles Abwasser muss zur Behandlung in eine strengen Vorgaben unterliegende öffentliche Kläranlage.

Das ist gut und richtig, denn mechanische und biologische Reinigungsstufen sorgen für den Abbau von umweltgefährdenden Schadstoffen. Das geklärte Abwasser kehrt in den natürlichen Kreislauf zurück, aus Teilen der ursprünglichen Schmutzfracht wird letztlich Klärschlamm. Diesen auf seinen Kläranlagen Blankensee, Feldberg, Mirow und Wesenberg anfallenden phosphor- und stickstoffreichen Schlamm konnte der WZV bislang der Landwirtschaft für die natürliche Düngung zur

Verfügung stellen – im Vorjahr immerhin knapp 6.500 Kubikmeter.

Problem Polymere

Die eigentlich recht „dünnen“ Schlämme werden durch Zugabe von synthetischen Polymeren „dicker“ geflockt, um das zu transportierende Volumen zu reduzieren. Doch damit ist bald Schluss. Ab dem 1. Januar 2017 gilt nämlich nach der Düngemittelverordnung (DÜM V), dass solche Schlämme nicht mehr landwirtschaftlich verwertet werden dürfen, sofern sich nicht 20 % der synthetischen Polymere in zwei Jahren im Boden abbauen. Diesen Nachweis konnten die Hersteller bislang nicht erbringen. Damit

wird ab 2017 nur noch eine thermische Verwertung möglich sein. Der Schlamm muss dann zu einer Verbrennungsanlage transportiert und dort (mit)verbrannt werden. Der Vorstand des WZV Strelitz hat im Juni dieses Jahres eine Studie zur Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher technischer Varianten der Klärschlamm-entsorgung ab 2017 in Auftrag gegeben. Die nun vorliegenden Ergebnisse werden Gegenstand der Beratungen des Vorstandes im November und der Verbandsversammlung im Dezember sein. Eines ist allen acht (Haupt)Varianten mit ihren jeweiligen Untervarianten gemein: Hinsichtlich der zu erwartenden Kosten sind die Transportentfernung zur Ver-

verbrennungsanlage und die dortigen Preise für die Verbrennung selbst ausschlaggebend. Ein Fazit ist jedoch schon jetzt absehbar: Auf den Verband und damit auf jeden einzelnen Gebührenzahler werden ab 2017 Belastungen zukommen, die je nach Variante bis zu 33 Cent je Kubikmeter Schmutzwasser liegen können.

Zusatzbelastung

Welche Variante schließlich gewählt wird, soll der Vorstand am 4. November beraten, um eine Empfehlung für die Verbandsversammlung am 2. Dezember zu geben. An beiden Tagen wird das beauftragte Ingenieurbüro die Studie vorstellen und Fragen beantworten.

Fotos (4): www.oesters-voss.de
Das Klärschlamm als Düngung auf Agrarflächen ausgedient, war jahrelang vorteilhafte Praxis. Ab 2017 wird dies für im Prinzip alle Schlämme mit synthetischen Polymeren untersagt sein.

„Es ist ärgerlich, dass durch die politisch gewollte Abkehr von einer bewährten Praxis unser Bemühen um Gebührenstabilität eine Zäsur erfahren wird“, bedauert WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel diese Perspektive. Der Verband wird im Wirtschaftsplan 2016 Mittel einstellen, um der vom Gesetzgeber de facto geforderten alternativen Entsorgung des Schlammes ab 2017 Rechnung tragen zu können.

Ist die Zahlung überfällig ...

... müssen offene Forderungen auf dem Wege der Vollstreckung beglichen werden

Mahnung, Vollstreckungsankündigung, Stundung, Ratenzahlung ... Wenn ein Gläubiger offene Forderungen gegenüber einem Schuldner vollstrecken muss (z. B. bei unbezahlten Wassergebühren), tauchen die verschiedensten Rechtsbegriffe auf. Die Wasserzeitung hilft, diese oft sperrigen Begriffe zu verstehen.



Mahnung als Zahlungserinnerung

Eine Mahnung ist eine schriftliche Zahlungserinnerung und -aufforderung des Gläubigers an den Schuldner, eine bestimmte fällige Leistung zu erbringen. Die Mahnung ist Voraussetzung für anschließende Vollstreckungsmaßnahmen. Mit der Mahnung von öffentlich-rechtlichen Geldforderungen entstehen Mahngebühren nach § 111 Abs. 3 Satz 2 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes (VwVfG M-V), die der Schuldner zu tragen hat.

Zahlungsfrist geht Vollstreckung voraus

Nach § 3 Abs. 3 des Verwaltungs-Vollstreckungsgesetzes (VwVG) soll der Schuldner vor der Durchführung von Vollstreckungsmaßnahmen mit einer Zahlungsfrist von einer weiteren Woche besonders gemahnt werden. Dies erfolgt mit der Vollstreckungsankündigung. Damit wird der Schuldner letztendlich unter Hinweis auf die drohende Vollstreckung zur Zahlung aufgefordert. Es entstehen erneut Mahngebühren. Zu den eigentlichen Vollstreckungsmaßnahmen zählen die Pfändung und Versteigerung einer beweglichen Sache, die Pfändung und Überweisung einer Forderung (Lohn- und Gehaltspfändung, Pfändung von Kontoguthaben und anderen Ansprüchen) sowie die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung in das unbewegliche Vermögen (bei Grundstücken).

Durch Stundung Härten vermeiden

Als Stundung im abgabenrechtlichen Sinne bezeichnet man die Verschiebung der Fälligkeit einer Abgabenerforderung in die Zukunft. Ansprüche können gemäß § 222 der Abgabenordnung (AO) ganz oder teilweise gestundet werden, wenn die Einziehung bei Fälligkeit eine erhebliche Härte für den Schuldner bedeuten würde und der Anspruch durch die Stundung nicht gefährdet erscheint. Die Stundung soll in der Regel

nur auf Antrag und gegen Sicherheitsleistung gewährt werden.

Es ist auch möglich, die Stundung mit Ratenzahlungen zu verbinden (Ratenzahlungsvereinbarung). Auf diese Weise wird die offene Forderung schrittweise ausgeglichen. Für die Dauer einer gewährten Stundung werden gemäß § 234 AO Stundungszinsen erhoben. In seltenen Fällen kann der (Teil-)Erlas einer Abgabenerforderung nach § 227 AO beantragt werden.

So weit die Darstellung der „Instrumente“ zur Vollstreckung offener Forderungen. Zum Glück sind die Fälle, in denen begründete Zahlungsbescheide des Verbands einfach ignoriert oder missachtet werden, recht selten. Denn bei zeitweiligen Schwierigkeiten, eine fällige Summe zu bezahlen, beherzigen die meisten Kunden den Rat und die Einladung, das vertrauensvolle Gespräch mit dem WZV zu suchen.



Erkennt Justitia auf Vollstreckung, ist das Kind meist schon in den Brunnen gefallen.

WASSERCHINESISCH Einlaufbauwerk



Das Einlaufbauwerk bezeichnet den höchsten Punkt einer Kläranlage. Hier trifft das zu einigende Abwasser ein und durchfließt dann im freien Gefälle die mehrstufige mechanisch-biologische Reinigung, um schließlich in die Vorflut „entlassen“ zu werden.

Zähler mögen kein Eis

„Ja doch!“ nörgeln Kinder genervt, wenn Eltern sie immer wieder zu ein und derselben Sache ermahnen. Dabei meinen die Alten es doch nur gut ... Auch der WZV meint es gut, wenn er beim Nahen längeren Frostes mahnt: Schützen Sie die Wasserleitungen Ihrer Hausanlage und die Wasserzähler! Wie das geht (dichte Fenster, Abdeckungen etc.), ist ja kein Geheimnis. Bloß tun muss man es, denn Frostschäden an Zählern und Anschlussleitungen in den Installationsräumen gehen in jedem Fall zu Lasten der Grundstückseigentümer! Bei dennoch auftretenden Havarien ist der helfende Bereitschaftsdienst zu erreichen unter: **03981 474-0 und 0171 7412512.**



Schal ist schick, doch im Freien ist das Entleeren der Leitung die einzig sichere Variante.



(Bau-)Land in Sicht

Der WZV bietet erneut nicht mehr benötigte Flächen für Bauherren oder Landnutzer. Sechs weitere Grundstücke, für deren Nutzung durch den Zweckverband künftig kein Bedarf mehr besteht, sind aktuell meistbietend zum Verkauf ausgeschrieben. Das größte dieser Areale liegt im Außenbereich, die anderen fünf sind Bauland. Der jeweilige Bodenricht-

wert (BRW) entspricht den Angaben des Gutachterausschusses des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte mit Stand vom 31. 12. 2014.

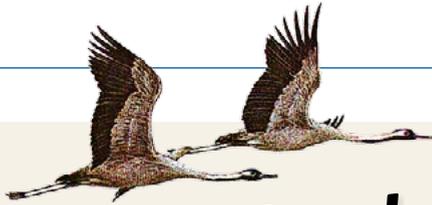
» Anfragen werden vom Wasserzweckverband Strelitz Wilhelm-Stolte-Str. 90 17235 Neustrelitz gern beantwortet.

Zuständig ist Margit Herse
 Tel.: 03981 474-316
 Fax: 03981 474-318
 E-Mail: m.herse@wzv-strelitz.de wzv-strelitz.de

Angebote sind bis zum **27. November 2015** im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „**Ausschreibung erst am 27.11.2015 öffnen**“ einzureichen.

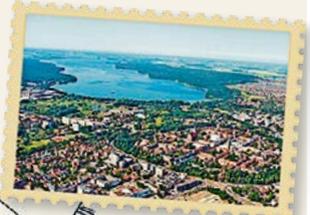
Lfd. Nr.	Gemarkung	Flur	Flurstück	m²	BRW* EUR/m²	Lage	Beschreibung
1.	Georgenhof	1	55/3	656	15,00	Bauland	unbebaut
2.	Hohenzieritz	12	64/1	791	18,00	Bauland	Umzäunung vorhanden
3.	Lichtenberg	5	3/1	771	10,00	Bauland	unbebaut
4.	Usadel	1	7/1	986	30,00	Bauland	unbebaut
5.	Quadenschönfeld	3	45/2; 46/5; 79/5	501	8,00	Bauland	Leitungssicherung über Dienstbarkeit erforderlich
6.	Gr. Schönfeld	36	18	1.231	1,20	Außenbereich	Bauhülle/Umzäunung vorhanden





Neubrandenburgs blauer Stadtteil

Investoren wollen Tollenseesee näher an die Stadt rücken



Früh um sieben Uhr fährt der Kutter vom Tollenseesee an der Bootsinsel vorbei und in den Oberbach hinein. Die Fischer haben dann schon einige Stunden harter Arbeit hinter sich.

Drei Uhr nachts brechen sie auf, um die am Vorabend gestellten Netze einzuholen. Am Anleger zwischen zwei Stichkanälen landen sie ihren Fang an und bereiten ihn u. a. für das Restaurant „Bootshaus“ und ihren berühmten Fischladen in der Friedländer Straße vor. Um 9 Uhr öffnet Anke Kiesslich dort die Tür. „Frischer können Kunden keinen Fisch bekommen“, sagt Sebastian Paetsch, Pressesprecher und Mürztfischer in zweiter Generation.

Maränenkaviar

Vor 15 Jahren schlüpfen die Tollensefischer unter das Dach der inzwischen größten Binnenfischerei Deutschlands. Heute bewirtschaftet Betriebsleiter Frank Busse, der im vergangenen Monat sein 35-jähriges Betriebsjubiläum beging, mit einem Kollegen und zwei Azubis Neubrandenburgs „Badewanne“. An eine solche erinnert die Form des Sees, der aufgrund seiner Entstehung durch eine Gletscherzunge übrigens zu den Zungenbeckenseen gehört. Berühmt ist er für die hier tonnenweise gefangenen Kleinen Maränen, Verwandte von Forelle und Lachs. Schon jetzt freuen sich Liebhaber auf den nur von Mitte Dezember bis Mitte Januar angebotenen Maränenkaviar. Dieser wird allerdings unter dem Namen „Gold der Müritz“ vermarktet, da Deutschlands größter Binnensee einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad aufweisen kann als der Tolle(nse)See vor den Toren Neubrandenburgs.

Neue Marina

Wissenschaftler vermuten Rethra, das berühmteste slawische Heiligtum, am Südufer von MVs achtgrößtem Gewässer. Gefunden haben sie bislang aber nur ein doppelköpfiges Götzenbild. Neubrandenburgs See, gerade zum schönsten hierzulande gewählt, soll mit einem Fischerhof in Nonnenhof und einer Erlebnisgastronomie an einer Marina mit Leuchtturm an der Bootsinsel

noch attraktiver werden. Zwischen Insel und Festland wollen ein Gastronom und ein Bauunternehmer ein weiteres Restaurant über dem Wasser errichten. Außerdem geplant: ein Hausbootverleih, ein Abenteuerspielplatz und ein Hochzeitspavillon, der dem am gegenüberliegenden Steilufer liegenden Tempel Belvedere den Rang 1 in der Beliebtheitskala der Trauorte streitig machen könnte. Geplant ist weiter ein Wassertaxibetrieb mit Stopps an der mit Trümmern der zerbombten Innenstadt aufgeschütteten Bootsinsel mit dem Strandbad Broda, dem Wassersportzentrum unterhalb des Aussichtsturms Behmshöhe, dem Anleger des Fahrgastschiffes „Mudder Schulten“ und des Linienschiffes „Rethra“, dem von der Stadt ins Auge gefassten kleinen Bootshafen am Oberbach direkt vor dem Treptower Tor oder dem beliebten Augustabad. Dort wurde 1895 mit dem gleichnamigen Kurhaus übrigens der Grundstein für den Neubrandenburg-Tourismus gelegt. Ein berühmter Gast war Theodor Fontane.

An ihn soll der Fontanehof erinnern, den drei Neubrandenburger Unternehmer dort bauen wollen, wo zu DDR-Zeiten Hallen des größten Panzerreparaturwerkes Europas standen. Durch das anliegende, jahrzehnte-

lang gesperrte Nemerower Holz führt ein Uferwanderweg zum (1995 wiedereröffneten) Aussichtsturm Behmshöhe sowie zum Aussichtshügel Chimborazo (er heißt wie der höchste Gipfel Ecuadors, den Humboldt entdeckte. Ihm zu Ehren gaben die früheren Neubrandenburger ihrem markanten Hügel denselben Namen).



DEIN LIEBLINGSSEE 2015

Im September in MV auf Platz 1, in Deutschland auf Rang 6 gewählt, der Tollenseesee

www.seen.de



Slawische Schwestern

TOLLENSEES

(slawisch dolenzia = Talniederung)

Fläche: 17,9 km²

Länge: 10,3 km

Breite: 2,4 km

Maximaltiefe: 31,2 m

Mittlere Tiefe: 17,6 m

Zuflüsse: Nonne, Linde (Gätenbach), Neuer Graben

Abflüsse: Ober- und Unterbach sowie Ölmühlenbach, die sich nach 1,6 km zur Tollense vereinen

Inseln: Fischerinsel, Trümmerinsel (künstliche Doppelinsel, ehemals Teil einer Torpedoversuchsanstalt), Bootsinsel (künstlich)

LIEPS

(slawisch Lipa = Linde)

Fläche: 4,3 km²

Länge: 2,9 km

Breite: 2,5 km

Maximaltiefe: 3,8 m

Mittlere Tiefe: 2,3 m

Zuflüsse: Ziemebach, Eichseebach

Inseln: Hanfwerder, Kietzwerder

Fast 80 Jahre unter Schutz

Nonnenhof ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands. Auf Anregung des Domänenpächters Leo Siebold wurden 1937 fast 700 Hektar ins Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Heute gehört das auf 1.050 Hektar gewachsene Reservat zwischen Tollenseesee und Lieps zu einem 1988 eingerichteten europäischen Vogelschutzgebiet. Rund 170 Vogelarten brüten hier, darunter Wachtel, Wachtelkönig, Waldschnefpe bzw. Kranich. Zur Zeit des Vogelzuges rasten hier bis zu 17.000 Saat- und Blässgänse sowie verschiedene Entenarten. Zu einem Problem entwickelten sich die an der Lieps lebenden Kormorane. 2014 waren es rund 160 Brutpaare. Der extrem starke Besatz führte u. a. dazu, dass die Insel Kietzwerder fast ihren gesamten Baumbestand verlor und von ursprünglich 1.900 auf 40 m² schrumpfte.

www.holger-kiesscherf.de/nsgnonnenhof/geschichte.htm

- Im Netz:**
- www.tollense-see.de
 - www.neu-sw.de/Linienschiff
 - www.yachthafen-nb.de
 - www.mueritzfischer.de
 - www.fahrgastschiff-mudderschulten.de



Wasser RÄTSEL

Liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Wasserunternehmen haben für Sie wieder ein Rätsel vorbereitet, das ganz in unser Bundesland passt. Mit Begriffen rund um hiesige Städte, Gewässer, Flora und Fauna dürfte es Freunden des schönen platten (und natürlich bisweilen auch hügeligen) Landes gar nicht so schwer fallen, die nebenstehenden Kästchen zu füllen. Den einen oder anderen Tipp finden Sie auch beim Lesen der Wasserzeitung.

Das **Lösungswort** bezeichnet die Frucht eines Strauches, die dieser Tage vielerorts zu finden ist (und über die es sogar ein Kinderlied gibt). Aus diesem roten Vitaminpaket (besonders C, aber auch A, B1 und B2) lässt sich übrigens recht einfach selbst Tee herstellen. Zum Beispiel so: Die Früchte im Herbst sammeln und dann trocknen (einige Wochen). Anschließend Blätter und Stiele entfernen und mit der Küchenmaschine zerkleinern (Tipp: Kaffeemühlen funktionieren auch). Die kleingehäckselten Früchte in Gläser füllen und portionsweise in Teesieb oder -filter füllen. Frisches Trinkwasser aufkochen, übergießen und dann genießen.

Viel Spaß beim Lösen des Rätsels und vielleicht genießen Sie in diesem Herbst ja ihren eigenen Tee. Falls nicht, aus dem Handel schmeckt er natürlich auch. Nur kommt er im Handel durch die Zugabe von Hibiskus oder Malve meist roter daher als die selbst gesammelte Variante.

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum **5. Dezember** an:

per Post:

**SPREE-PR
Niederlassung Nord**
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen /
OT Degtow

oder per E-Mail

gewinnen@spree-pr.com

(Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können.)

WAAGERECHT

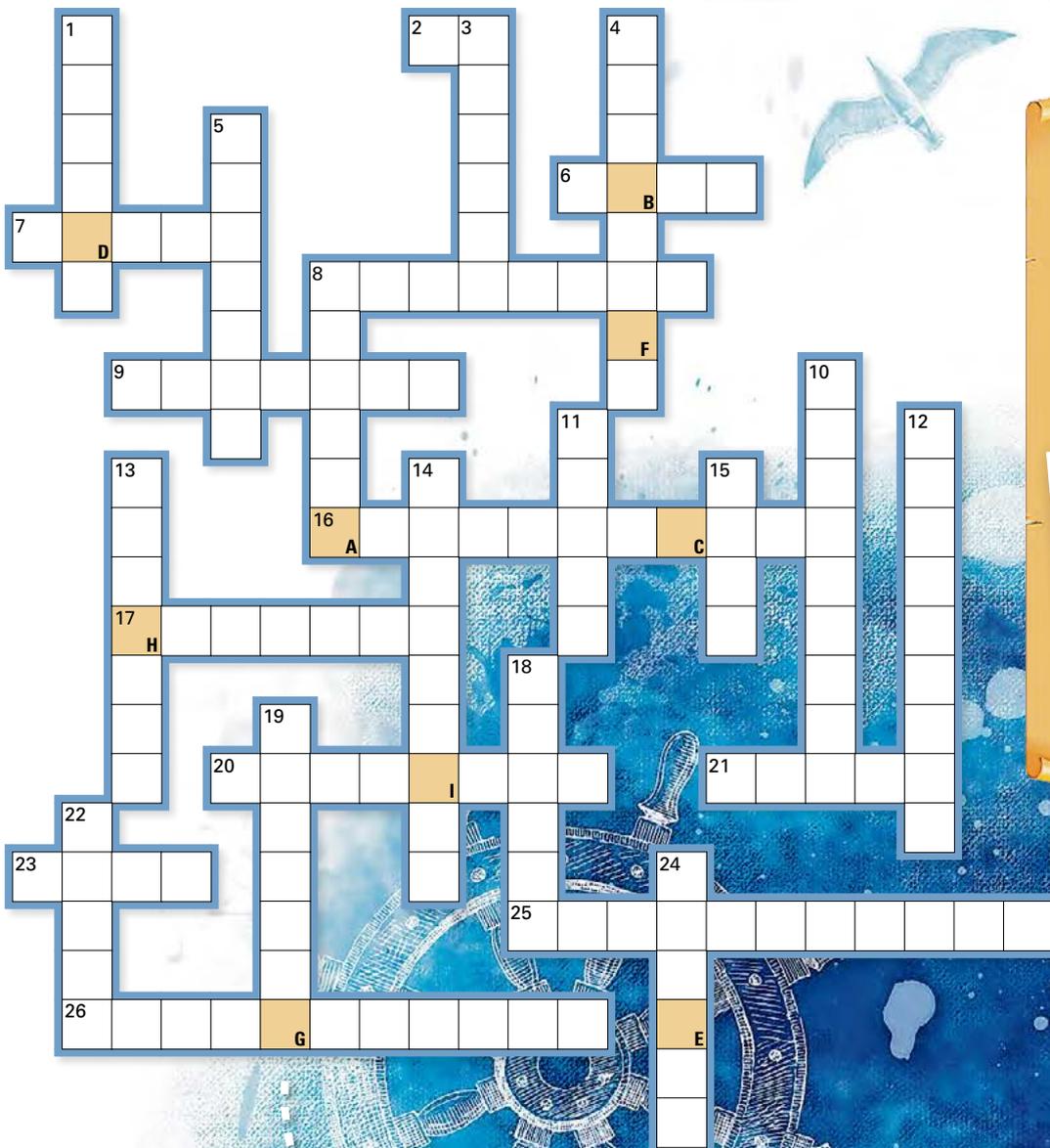
- 2. Abkürzung für unser Bundesland
- 6. diese Kulturpflanze sorgt für ein gelbes Frühjahr
- 7. wichtiger Bestandteil der mit Wind betriebenen Boote
- 8. der König der Lüfte an der Müritz
- 9. größte Hafenstadt in MV
- 16. nur echt mit Loch, dieser spezielle Stein, der nach Federvieh benannt ist (ü=ue)
- 17. Hobby unter Wasser
- 20. dieser Fluß entspringt dem

- gleichnamigen See in Neubrandenburg
- 21. Schmalspurbahn zwischen Bad Doberan und Kühlungsborn
- 23. dieses Herbst-/Wintergemüse gibt es u. a. in weiß, rot oder grün
- 25. ein handlicher Schutz bei Niederschlag, gibt's als Knirps oder am Stock
- 26. Deutschlands größte Operettenfestspiele, die mit Geschichten um Königin Luise begannen, finden in dieser ehem. Residenzstadt statt

SENKRECHT

- 1. Strömungsform, manchmal gibt es sie auch bei Haaren
- 3. sagenumwobene, versunkene Stadt, über die auf der Festspielbühne in Zinnowitz so manche Geschichte erzählt wird
- 4. beliebtes Museum rund um die Ozeane in Stralsund
- 5. dieser Ort am Peenestrom wird auch das „Tor zur Insel Usedom“ genannt
- 8. großer schwarz-weißer Vogel
- 10. Puffer aus dieser Erdfrucht sind in MV beliebt
- 11. typischer Vogel am Meer (ö=oe)

- 12. dieses rote, gebrannte Baumaterial prägt die gotischen Bauten der Hansestädte
- 13. der Whisky aus Wismar, der seinen Namen nach einem gälischen Namensteil für Ostsee erhielt
- 14. das „Gold“ der Ostsee
- 15. diese Pflanze färbt unsere Feldränder im Juni rot
- 18. erstklassiger Durstlöcher
- 19. Gewässer, die das gereinigte Abwasser aufnehmen; erinnert etwas an die wasserreiche der beiden Gezeiten
- 22. Nachbarland im Osten
- 24. aktuelle Jahreszeit



Zu gewinnen:

7 x 100 Euro und
7 x Kalender
„Land und Meer 2016“

Falls Fortuna nicht auf Ihrer Seite war, können Sie diesen Kalender (Hinstorff) auch im Buchhandel für 12,99 EUR erwerben.

Lösungswort:

A B C D E F G H I

Gestatten, unser Name ist ...

Gemeinde Carpin

Das große Touristen- und Urlaubersummen des Sommers liegt hinter uns. Nach Strelitz kehrt die Bedächtigkeit zurück, die den Landstrich seit jeher prägt. Wer jetzt hungrig durch die Gegend kurvt und dem einen oder anderen Hinweisfeil zu Gaststätten folgt, findet oft nur verschlossene Türen. Aber plötzlich ein Schriftzug über einem gelb leuchtenden Flachbau: Bäckerei Rotzoll und dazu das Wort Restaurant. Man ist in Carpin und wird bewirtet.

(Un) Rast und (Un) Ruh'



Karin Doster-Di Rosa, Bürgermeisterin der Gemeinde Carpin.

Gleich gegenüber, immer noch etwas abseits der Landesstraße, erstreckt sich ein farblich passender Gebäudekomplex, der ebenfalls sehr einladend wirkt. „Danzhus“ ist an einem der Flügel zu lesen und tatsächlich ist der Raum für Geselligkeiten aller Art. Hier ist praktisch das Zentrum des Ortes und damit der Gemeinde Carpin, wozu ja noch die Ortsteile Bergfeld, Georgenhof, Goldenbaum, Thurow und Zinow sowie vier kleinere Wohnplätze gehören. Darunter Serrahn – inzwischen global berühmt, seitdem die Serrahner Buchenwälder ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurden.



als in den Hochburgen an den Havelseen. Dafür kurbeln eher Radwanderer auf dem Velohighway Berlin-Kopenhagen durch die Dörfer und finden hier auch Rast und Ruh. Zu Karin Doster-Di Rosa allerdings passt besser das Wortpaar Unrast und Unruh. Sie ist in zweiter Legislaturperiode die Bürgermeisterin der knapp 900 Einwohner. Sie ist seit jeher eine Verfechterin des Ehrenamts und selbst in manch weiterer Funktion rührig. Nicht zuletzt im Verein Sieben e. V., bei dem viele Fäden des Gemeinschaftslebens zusammenlaufen. Eines der erstaunlichen Resultate der Vereinsarbeit ist das Buch „Florentinchens Abenteuer“ von Dietmar Kruczek, zu dem die Kinder der Kita „Käferburg“, ermuntert durch ihre Erzieherinnen, Textideen und alle Illustrationen beisteuerten. Bei den Gemeindefesten fällt jedes Mal erneut auf, wie viel Aufmerksamkeit hier den Kindern entgegengebracht wird. Denn sie bestreiten einen Großteil des „Showprogramms“. Für die zirzensischen und andere Darbietungen wird lange und mit Enthusiasmus unter



Balance auf Bällen, Jonglage, Zauberei – beim Mitmach-Zirkus zum Gemeindefest bewiesen die Akteure ungeahnte Talente.



Das Gebäudeensemble mit dem „Danzhus“ wurde dank der Veranstaltungsräume zum neuen Zentrum der Gemeinde.

Autorenkollektiv: Kita

Ja, die Natur. Sie prägt auch das Wappen, das die Gemeinde seit September 2013 führt. Darauf fliegt ein Seeadler, weil in hiesigen Fluren das dichteste Brutgebiet dieser Art zu finden ist. Buchenblätter – eins für jeden Ortsteil – verweisen auf die einmaligen Bestände an dieser Baumart, der Karpfen ist „redendes Zeichen“ für die slawischen Wurzeln des Ortsnamens. Der Wassertourismus spielt jedoch in der Gemeinde eine geringere Rolle

geduldiger Anleitung geübt. Dabei wird mancher unerwartete Talente-Schatz entdeckt und gehoben. Vor allem jedoch wächst so durch Spaß an der gemeinsamen Sache das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Muntere Geschichte

Zu schwärmen ist auch von der über hundert Seiten starken Gemeinde-Chronik. Sie konnte 2013 nach beharrlicher Sammlung, Sichtung und

Sortierung etlicher Quellen gedruckt werden – ein ungewöhnlich beredtes Kompendium von 700 Jahren Orts- und Heimatgeschichte. Dass die Geschichte munter weiter geht, darf durchaus angenommen werden. Nirgendwo künden verlassene Gehöfte vom Vergehen, im Gegenteil: Es wird auch neu gebaut und der Zuzug von Ruhestandlern wie auch jungen aktiven Familien hält an. Der „Carpiner Rundblick“ mit dem Untertitel „Wir für uns“ sorgt

Foto: Gemeinde Carpin

Fotos (3): SPREE-PR / Malhorn

WASSERSTECKBRIEF
Stand vom 31. 12. 2014

TRINKWASSER
Wasserwerke: Carpin, Ollendorf
Anschlussgrad: 99,90 %
Verbrauch: 29.695 m³/a

ABWASSER
Kläranlage: Blankensee
Anschlussgrad: 36,10 %
Abwasseranfall: 16.281 m³/a
davon zentral: 10.494 m³/a
Sammelgrube: 5.665 m³/a
KKA: 122 m³/a



Ab hier bitte Auto stehen lassen und Natur genießen!

als Informationsblatt dafür, dass alle Einwohner regelmäßig erfahren, was getan wird, was geplant ist und auch wo der Schuh drückt. Bürgermeisterin Doster-Di Rosa bleibt bei ihrem Kurs, das Soziale als ausschlaggebendes Moment einer verständlichen und offenen Bürgerpolitik zu betonen. Der Rückhalt in der Gemeinde ist zu spüren, denn das, was machbar ist, soll allen zugute kommen.

Trinkwasserhärtegrade 2014 im Einzugsbereich des WZV Strelitz (Bekanntmachung nach § 9 WRMG vom 29.04.2007)

Wasserwerk	Wasserhärte	°dH	mmol/l	Gemeinde
Blankensee	hart	16,40	2,90	Blankensee, Carpin*, Möllenbeck
Carpin	hart	18,70	3,35	Carpin*
Carwitz	mittel	13,20	2,35	Feldberger Seenlandschaft*
Feldberg	hart	15,00	2,67	Feldberger Seenlandschaft*
Groß Quassow	mittel	10,20	1,81	Userin*
Kratzeburg	weich	6,88	1,23	Kratzeburg
Mirow	mittel	9,29	1,66	Mirow, Roggentin, Schwarz*
Ollendorf	hart	14,70	2,60	Carpin*, Grünow
Peckatel	hart	20,50	3,67	Klein Vielen, Hohenzieritz*
Weisdin	hart	20,50	3,65	Blumenholz, Hohenzieritz*
Wesenberg	mittel	12,40	2,20	Userin*, Wesenberg
Wokuhl	hart	21,60	3,86	Wokuhl-Dabelow, Godendorf
Wustrow	hart	16,10	2,90	Priepert, Wesenberg*, Wustrow
Wasserbezug von Dritten				
Lychen	mittel	13,90	2,48	Feldberger Seenlandschaft*
Boisterfelde	hart	19,00	3,39	Feldberger Seenlandschaft*
Rechlin	hart	16,00	2,90	Schwarz*
Neustrelitz	mittel	13,90	2,48	Userin*, Wesenberg*

* nur einzelne Ortslagen der Gemeinde. Die konkrete Ortslage finden Sie auf unserer Homepage unter „Trinkwasser-Versorgungsgebiet“ bzw. weitere Analyseergebnisse unter „Trinkwasser-Trinkwasseranalysen“.

KURZER DRAHT

Wasserzweckverband Strelitz
Wilhelm-Stolte-Straße 90
17235 Neustrelitz

Telefon: 03981 474 -316
 Kundencenter: -162 bis -165
 Grundstücke: -316
 Beiträge: -320
 Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de
 www.wzv-strelitz.de

Bereitschaft:
0171 7412512